

Höhlenkundliche Arbeiten im Gebiet der Matzen, Karawanken

Von Harald LANGER und Harald MIXANIG

Mit 3 Abbildungen

Zusammenfassung: Der Matzenboden mit seinen Permafrost-Standorten ist schon des öfteren untersucht worden, um die Ursache der Entstehung des Eises zu ergründen. Da diese Erscheinung mit unterirdischen Höhlensystemen zusammenhängen könnte, haben wir die Erforschung des Gebietes Matzen-Jauernik in unser Arbeitsprogramm aufgenommen.

Mit der höhlenkundlichen Erforschung der Matzen und ihrer Umgebung beschäftigen wir uns seit 1978. Die Veranlassung dazu war das dort auftretende Phänomen des Permafrostes, das mit der Existenz unterirdischer Höhlen zusammenhängt, GRESSEL (1962). Das zu bearbeitende Gebiet liegt in der Karawanken-Nordkette, am Osthang der Matzen (1627 m NN). Die Erscheinung des Permafrostes tritt in einer Meereshöhe von 1100–1300 m NN auf und verursacht teilweise das Auftreten anstehenden Eises. Die entsprechenden Geländeflächen tragen nur eine dünne Humusdecke mit tundrenartiger Vegetation.

Das Vorkommen von Permafrost-Erscheinungen in diesem Raum ist bereits seit langem bekannt, CANAVAL (1893). HÖLZEL (1963) hat sich mit der Tierwelt, REZNIK (1963) mit der Flechten-Vegetation dieses Gebietes beschäftigt. Ökophysiologische Untersuchungen haben SCHINDLER et al. (1976) ausgeführt.

Abb. 1 zeigt eine Skizze der Jauernik–Matzen-Gruppe. Über die geologischen Verhältnisse des Gebietes berichtet SCHEIBER (1967). Die punktierten Flächen in Abb. 1 sind von Hangschutt aus Triasgesteinen bedeckt. Unsere Arbeit konzentrierte sich bis jetzt auf den Raum Christinenhöhe (1534 m NN) – Jauernik (1657 m NN), dessen Gestein der Karnischen Stufe angehört und hier die Entstehung von Karren und Dolinen ermöglichte, Abb. 2.

Im Raum Christinenhöhe–Jauernik wurden von uns drei Höhlen entdeckt und zwei alte Bergbaue wiederaufgefunden. Die größte der drei Höhlen ist der Christinenschacht, Kat.-Nr. 3924/1, der bis in eine Tiefe von 84 m erkundet wurde. Das Hansenloch, Kat.-Nr. 3924/2, und die Bergmilchhöhle, Kat.-Nr. 3924/3, sind Kleinhöhlen mit weniger als 20 m Tiefe.



Abb. 2: Dolinen auf dem Gipfelplateau des Jauernik.

Der Christinenschacht wurde am 5. November 1978 von Walter KRAMMER und Harald MIXANIG gefunden. Der erste Tiefenvorstoß gelang am 22. Juni 1980 Harald LANGER, Hubert STEFAN und Harald MIXANIG. Es folgten noch drei weitere Befahrungen, an denen noch Walter KRAMMER und Vladimir PASEK teilnahmen. Infolge starken Schneefalls wurden für das Jahr 1980 die Arbeiten, bis auf zwei Winterbegehungen, welche keinen Erfolg brachten, eingestellt.

Am 12. Oktober 1981 wurde der Christinenschacht von Hubert STEFAN, Harald LANGER, Walter KRAMMER und Harald MIXANIG vermessen, Abb. 3. Gleichzeitig wurde vom Einstieg bis zum derzeitigen Ende der Höhle eine Telefonleitung verlegt, um für kommende Arbeiten eine Verbindung mit dem Einstieg zu haben. Grabungen in der Höhle und in den Dolinen brachten für dieses Jahr keine nennenswerten Erfolge. Der Einstieg zum Christinenschacht befindet sich 1,5 m über der Forststraße, in einer Seehöhe von 1501 m NN. Nach dem sehr engen Einstieg weitet sich die Höhle, so daß man wieder aufrecht stehen kann.

Der Boden im Eingangsbereich ist mit Schutt (losem Kalkgestein) bedeckt. Die Schuttbedeckung erstreckt sich bis zum Schachtanfang, was hier akute Steinschlaggefahr bedeutet. Um weiter in die Tiefe vordringen zu können, benötigt man ab dem in Abb. 3 ersichtlichen Meßpunkt 4 ein Sicherungsseil. Ferner ist die Beherrschung der Einseiltechnik erforderlich.

Der Schacht befindet sich am Kreuzungspunkt zweier Störungen, die korrosiv erweitert worden sind. Die Wände weisen von der Wassertätigkeit messerscharfe Kanten auf. Zum Zeitpunkt der Befahrung war der ganze Höhlenbereich ziemlich trocken. Stellenweise nähern sich die Wände bis auf 40 cm.

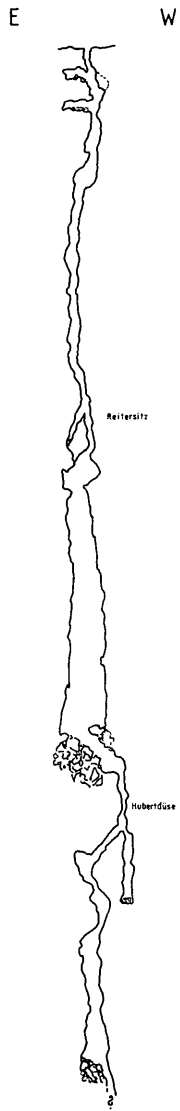
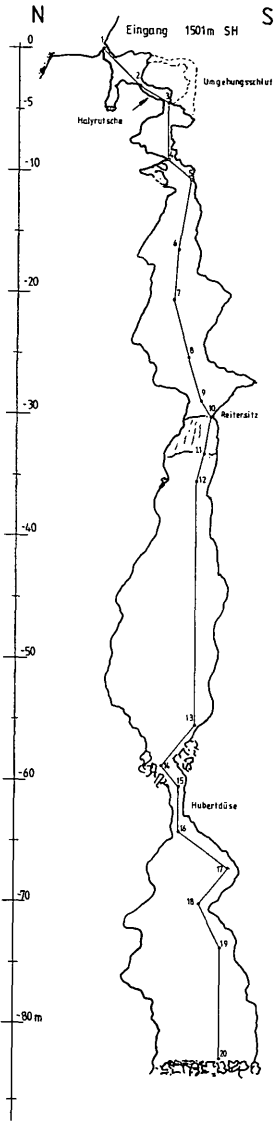
Loses Gestein erschwert den weiteren Abstieg. Nach dem „Reitersitz“ wird es wieder geräumiger, und man steht vor einer senkrechten Schachtstufe, die 25 m in die Tiefe führt. Der Boden ist hier wieder mit loseem Gestein bedeckt. Durch Grabungen konnte dort die „Hubertdüse“ geöffnet werden, wodurch weitere 24 m Tiefe gewonnen werden konnten.

Ein Klemmblock verhindert derzeit ein Weiterkommen. Die Lufttemperatur beträgt an der momentan tiefsten Stelle des Schachtes $+4^{\circ}$ Celsius. Das ist für Höhlen eher ungewöhnlich tief. Die Lufttemperatur beträgt in anderen, vergleichbaren Höhlen zwischen $+7^{\circ}$ und $+10^{\circ}$ Celsius.

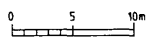
Im Bereich der Permafrost-Böden wird diese Temperatur von $+4^{\circ}$ Celsius bereits in einer Tiefe von 10 cm erreicht. In 40 cm Tiefe liegt die Temperatur nahe dem Gefrierpunkt.

Die bisherigen Erfolge in der Befahrung des Christinenschachtes lassen die berechnete Hoffnung zu, daß hier noch einige Überraschungen erwartet werden dürfen.

Die Autoren danken der Forstverwaltung Hollenburg, insbesondere Herrn Oberförster Alois SCHEPUL, für die freundliche Unterstützung.



CHRISTINENSCHACHT
 am N-E Ausläufer des Jauernik Kth.
 Kat.NR.3924/1



Gezeichnet: Harald LANGER 1981
 Vermessen von: Walter KRAMMER
 Hubert STEFAN
 Harald MIXANIG
 Harald LANGER

Abb. 3: Christinenschacht.

LITERATUR

- CANAVAL, R. (1893): Ein Eiskeller in den Karawanken. – Carinthia II (Klagenfurt), 83./3.
- KAHLER, F., und Mitarbeiter (1962): Geologische Karte der Umgebung von Klagenfurt. – Geologische Bundesanstalt, Wien.
- GRESSEL, W. (1962): Eisvorkommen in der Matzen in Kärnten. – Die Höhle 13, H. 4:88–90.
- HÖLZEL, E. (1963): Tierleben in der Matzen in der Karawankennordkette. – Carinthia II (Klagenfurt), 153./73.:161–187.
- REZNIK, H. (1963): Über die Flechten-Vegetation in der Gotschuchen (Karawanken). Carinthia II (Klagenfurt), 153./73.:221–226.
- SCHEIBER, H. (1967): Geologie der Jauernik-Gruppe. – Mitt. Ges. Geol. Bergbaustud. 17:169–196.
- SCHINDLER, H., H. KINZEL und K. BURIAN (1976): Ökophysiologische Untersuchungen an Pflanzen der Matzen-Eisstandorte. – Carinthia II (Klagenfurt), 166./86.:269–307.

Anschriften der Verfasser: Harald LANGER, Siebenhügelstraße 124 A, 9020 Klagenfurt;
Harald MIXANIG, Waldmüllergasse 16, 9020 Klagenfurt.